

Auf dem Weg zu mehr Qualität?

Aktuelle Forschungsarbeiten und Projekte beim Augsburger Hochschulforum Erlebnispädagogik

Das von der Interdisziplinären Initiative Erlebnispädagogik an der Universität Augsburg (iie) 1997 ins Leben gerufene Hochschulforum beschäftigte sich bei seiner 2. Tagung im Wintersemester 1998/99 mit aktuellen Forschungsarbeiten und Projekten, nachdem bei einem ersten Treffen Fragen fachlicher Qualifizierung sowie Studiengänge, Aus- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Erlebnispädagogik vorgestellt und diskutiert worden waren.

Die Wahl des Schwerpunktthemas „Wissenschaftliche Forschung“ lag aus mehreren Gründen nahe: Einmal besteht auf dem noch relativ jungen Gebiet erlebnis- und handlungsorientierter Pädagogik ein besonderer Nachholbedarf an Forschung. Dazu sind Austausch und Kooperation im Bereich der Hochschulen ebenso notwendig, wie die Zusammenarbeit mit anderen Instituten und Verbänden. Sodann geht es um die Überprüfung und Evaluierung bestehender Praxisangebote, um Qualifizierung und Erprobung neuer Konzeptionen, ebenso um eine Ausweitung der Zielgruppen. Nicht zuletzt steht eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit an, nachdem erlebnispädagogische Maßnahmen u. a. durch eine unsachliche und einseitige Darstellung in den Medien in die Kritik geraten sind.

Legitimierung durch Qualität

Solcher Tendenz ist nur zu begegnen, wenn Firmen und Institutionen die Qualität ihrer erlebnis- und handlungsorientierten Angebote, mit denen sie auf

dem „Markt“ sind, nachweisen können. Dazu bedarf es wissenschaftlich abgesicherter Evaluation, theoretischer Fundierung und eindeutiger Projektbeschreibung. Zu unterscheiden ist zum Beispiel, ob es sich bei der betreffenden Maßnahme um ein Angebot mit dem Schwerpunkt Freizeit oder um ein Bildungsangebot oder um ein spezielles Förderprogramm zur Entwicklung bestimmter Fähigkeiten und Verhaltensweisen oder etwa um ein Therapieangebot handelt. Klar muss auch sein, welche konkreten Ziele im einzelnen erreicht werden sollen. Dies ist für die Nutzer aus dem Heil-, Pflege- oder Sozialbereich, der Jugend- und Erwachsenenbildung, von Schule oder Betrieblicher Aus- und Weiterbildung ebenso wichtig wie für die Anbieter selber, nicht nur weil öffentliche Hand und Unternehmer ansonsten keine Gelder mehr investieren, sondern auch im Sinne der eigenen Absicherung, Legitimierung und Verantwortung gegenüber den Klienten und Kunden.

Die auf dem Hochschulforum vorgestellten Forschungsarbeiten bezogen sich auf unterschiedliche Gebiete, Fragestellungen und Zielgruppen und demonstrierten eindrucksvoll die bereits erreichte Breite und Differenziertheit erlebnis- und

handlungsorientierter Pädagogik. Prof. Dr. Simon Priest gab einen einführenden Überblick über den aktuellen Stand der Forschung. Aus der kritischen Auseinandersetzung mit traditionellen Ansätzen entwickelte er Vorschläge für Schwerpunkte und das methodische Vorgehen zukünftiger Forschung.

Neue Möglichkeiten im Gesundheitswesen

Auf neue Möglichkeiten im Gesundheitswesen machte Margit Dolatschek (Universität Eichstätt) aufmerksam. Sie untersucht in einer von der Hanns-Seidel-Stiftung geförderten Pilotstudie, ob und inwieweit erlebnispädagogische Maßnahmen sich für die Gesundheitsförderung von Diabetes-2 Patienten (Altersdiabetes) eignen. Bedenkt man, dass es in der Bundesrepublik rund vier Millionen Betroffene gibt und jährlich etwa 350.000 Neuerkrankungen hinzukommen, lässt sich abschätzen, welche Belastungen in Milliardenhöhe hierdurch für das Gesundheitswesen entstehen. Dabei ließe sich ein großer Teil der durch die Krankheit bedingten Folgeschäden (z. B. Erblindung, Amputation, Dialyse, Herzinfarkt) durch den richtigen Umgang mit Insulin, Diät, Bewegung und Selbstkontrolle vermeiden. Traditionelle Beratungs- und Schulungsangebote erweisen sich als nicht effektiv genug, neue Wege sind zu beschreiten. Hier versprechen erlebnisorientierte Angebote eine wirksame Alternative. Die Ergebnisse der Entwicklungs- und Probephase sind eingehend zu analysieren und auszuwerten, um aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse überarbeitete Beratungs- und Schulungskonzepte vorlegen und rea-

Die Ergebnisse der 1. Tagung des Augsburger Hochschulforums Erlebnispädagogik sind dokumentiert in: Erleben lernen – Erleben lehren“, hg. v. H. Altenberger/F. H. Paffrath/M. Scholz/M. Rehm/S. Stenz, Wißner Verlag, Augsburg 1998. Eine durch weitere Beiträge ergänzte Dokumentation der 2. Tagung erscheint demnächst im ZIEL Verlag.

lisieren zu können. Anregungen für die Evaluierung solcher erlebnispädagogischer Angebote gab Andreas Kern in seinem Beitrag über die derzeitige Kursauswertung und das Überprüfungs-instrumentarium von Outward Bound Colorado, dem größten Anbieter auf dem Gebiet der Outdoor-Education in den USA. Hierbei konnte er auf seine eigenen praktischen Erfahrungen als Mitarbeiter zurückgreifen.

In den persönlichkeitsbildenden Angeboten liegt – neben der Teamentwicklung – ein besonderer Schwerpunkt erlebnispädagogischer Arrangements. Doch was ist mit dem Begriff „Persönlichkeit“ überhaupt gemeint? Wie ist er operationalisierbar? Welche Modelle und Vorentscheidungen sind implizit damit verbunden? Welche Kompetenzen, Fähigkeiten, Eigenschaften sollen erreicht werden? Wie steht es mit Struktur und Genese der Persönlichkeit und wie können persönlichkeitsbildende Prozesse durch erlebnispädagogische Angebote gefördert werden? Überlegungen, die notwendige Klärungen ermöglichen sollen, brachte Norbert Lechner ein, der wie Andreas Kern an der Universität Augsburg studiert.

Mit Akrobatik zum Team

Einen neuen Ansatz für den Bereich der Teamentwicklung stellten Dr. Eckehard Fozzy Moritz und Sabine Müller (TU München) vor. Sie versuchen, Elemente aus dem Bereich der Akrobatik für eine wirksame Vermittlung und Verbesserung von Teamfähigkeit und kooperativer Arbeit einzusetzen. Ihr bisher vor allem als Weiterbildungsangebot für Betriebe entwickeltes Kurssystem setzt jedoch keine Artisten, Akrobaten oder Spitzensportler voraus, sondern steht jedem offen und ist ohne großen Aufwand oder längere Einarbeitungszeit durchführbar. Davon konnten sich die Teilnehmer des Hochschulforums durch praktische Übungen selbst überzeugen. Hier erfuhren sie hautnah, dass die Aufgaben nur in tatsächlicher Kooperation zu lösen sind und dass auch in heterogenen Gruppen gerade durch das Zusammenspiel der unterschiedlichen Personen

Ziele erreichbar werden, die die Summe aus den einzelnen Mitarbeitern nie erreichen könnte. Das entwickelte Kursprogramm soll weiter ausgebaut, Möglichkeiten der Übertragbarkeit auf andere Länder oder internationale Teams sollen erprobt werden.

Aspekte und Kriterien erlebnispädagogischer Professionalität erörterte PD Dr. Otto Hansmann (Universität Bayreuth) in Zusammenhang mit seinem Versuch, diese in einer „Analytischen Theorie“ zu verorten. Er erinnerte u.a. daran, dass bei allen pädagogischen Maßnahmen und Angeboten die subjektive Verarbeitung durch den Adressaten konstitutiv für den Bildungsprozess sei. So ließe sich zum Beispiel „Erleben“ als höchst

individuelles Geschehen nicht von außen herstellen, ebenso wenig das dialektische Verhältnis zwischen Erleben und subjektiver Konstruktion. Aus einer analytischen Theorie erwachse Kritik gegenüber überzogenen Hypothesen erlebnispädagogischer Aktion: gegenüber dem Wir-Gefühl, der Bedürfniszielbefriedigung, dem ultimativen Kick. Zugleich eröffne sie die Chance, ein realistisches Bild von Erlebnis- und handlungsorientierter Pädagogik zu entwickeln. Das nächste Treffen des Hochschulforums ist für das kommende Wintersemester geplant und wird wieder im Sportzentrum der Universität stattfinden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

F. Hartmut Paffrath